

Die Tiefendimension der Zärtlichkeit

Er glaubt an die Größe des Anderen

Bayerischer Rundfunk, Gedanken zum Tag, BR 1, BR 2, 4. März 2026

Redaktion: Sabine Winter

Von Georg Magirius

Zärtlichkeit ist selbst dann erfahrbar, wenn jemand kaum Berührungen erlebt. Selbst dann kann die Haut Wohltaten erfahren. Etwa wenn die Beine und Arme nach dem Winter erstmals wieder direkt das Sonnenlicht spüren. Die Haut fühlt sich wie aufgeweckt an. Sie spürt die Wärme, den Wind oder einfach nur die Luft. Selbst Regen kann sich wie ein Streicheln anfühlen. Ich erlebe das, wenn es mild ist und das Wasser sanft vom Himmel gleitet. Dann lasse ich die Kapuze bewusst unten und der Schirm bleibt in der Tasche. So wird ein Mensch berührt. Zärtlichkeit lässt sich auch dank der Nase erfahren. Wenn sie zum Beispiel ein Gewürz entdeckt, das ihr zuvor unbekannt gewesen ist. Bislang kannte ich Zimt nur als fertiges Pulver. Doch kürzlich habe ich erstmals eine Zimtstange geriechen. Ein unvergleichlich weicher Duft! Dieser frisch geriebene Staub ist ein Glück für meine Nase. Auch eine Stimme kann berührend sein, mag sie auch nicht erkennbar die Haut berühren. So können die Schwingungen des Klangs spürbar sein. Es braucht nur jemand meinen Namen auf eine ganz bestimmte Weise zu sagen. Das sagt mir: Ich bin gemeint. Ich fühle mich berührt, aufgehoben und bin mir sicher: Ich bin richtig. Und will jetzt nirgendwo anders sein als hier, an diesem Ort.

Entnommen aus: Georg Magirius, Leuchte. Wachse. Gehe deinen Weg., Bibelbotschaften, die dich stärken und begleiten, Coppenrath, Münster 2026